

## REGIONALE 2025 UND INHK STADT BLANKENBERG

# Ausstellung zur Regional-und Stadtgeschichte im Kultur- und Heimathaus

### *Wettbewerb für eine Ausstellungskonzeption*

## Zusammenfassung und Aufgabe

Für das Förderprogramm „Regionale 2025“ plant die Stadt Hennef Maßnahmen für unterschiedliche Themenbereiche, die Stadt und Burg Blankenberg aufwerten sollen. Parallel wird 2019 das „Integrierte Handlungskonzept Stadt Blankenberg (InHK)“ fortgeschrieben. Ziel ist es, Stadt Blankenberg als attraktiven Wohn- und Lebensraum zu stärken und gleichzeitig als touristisches Highlight der Region weiter zu positionieren.

Der Kristallisationspunkt des InHK Stadt Blankenberg ist es, den Bereich südlich der Neustadt und unmittelbar südlich der historischen Wehranlage des Hohlwegs „Scheurengarten“ am Standort der Feuerwehr zu entwickeln. Hier soll ein Gemeinschaftshaus und Besucherzentrum, das „Kultur- und Heimathaus“ für Stadt Blankenberg, entstehen. Das Kultur- und Heimathaus soll folgende Einrichtungen beherbergen:

- einen multifunktional nutzbaren Saal als Veranstaltungsort für die Dorfgemeinschaft sowie weitere Veranstaltungen, Tagungen und Schulungen (z.B. für die Feuerwehr),
- ein Besucherzentrum für Besucher von Stadt und Burg mit einer Tourist-Info, einem Laden für regionale Produkte, einer Cafeteria, einem Ausstellungsraum zur Geschichte der Kulturlandschaft und für wechselnde Ausstellungen
- und ein Depot für das Heimatmuseum im Katharinenturm.

Das Gebäude selbst wird im Rahmen eines bereits laufenden Wettbewerbs geplant, das Wettbewerbsergebnis wird am 12. Juli 2019 ermittelt.

Parallel dazu gilt es,

- **eine Konzeption für die Ausstellung im Ausstellungsraum zu entwickeln,**
- **idealerweise in Verbindung mit einer Präsentation der Naturregion Sieg im Eingangsbereich (Tourist-Info),**
- **sowie eine Konzeption für einen Raum für Wechselausstellungen**

## Anforderungen an die Ausstellung

Die Ausstellungsbereiche des Kultur- und Heimathauses sind als Besucher\*inneninformationszentrum konzipiert und sollen keinen musealen Charakter haben. Die Ausstellungsbereiche sollten vom Empfang aus direkt erreichbar sein. Sie sollen in anschaulicher Weise und für alle Generationen einen Überblick über Besonderheiten der Geschichts- und Kulturlandschaft von Stadt Blankenberg bieten.

Für den Planungswettbewerb "Ober dem Ufer" für Stadt Blankenberg wurden in Bezug auf das „Kultur- und Heimathaus“ im Raumprogramm für die für dieses Dokument entscheidende Bereiche folgende Maße und Angaben vorgegeben:

<b>Besucher*Inneninformationszentrum</b>	
<b>Ausstellungsraum</b> zur Stadtgeschichte, zum Foyer hin abschließbar; flexibel aufteilbarer Raum	120,00 m <sup>2</sup>
Fläche für thematische <b>Wechselausstellungen</b> (Stell- und Wandflächen); funktional dem Foyer zugeordnet von diesem einsichtig, Möglichkeit der Abtrennung prüfen	40,00 m <sup>2</sup>
<b>Foyer/ Café</b>	
<b>Eingangsbereich mit Zugang zu allen weiteren Einrichtungen</b> , abtrennbarer Regioshop zum Verkauf von Verpflegung sowie Karten, Literatur, Merchandising etc., Sichtbezug zum Aufzug, sofern vorhanden; einfache Auffindbarkeit von Toiletten, auch Veranstaltungsfoyer im Verbund mit Café Geldautomat im 24 h Stunden zugänglichen Windfang oder wandintegriert zum wetterschützten Eingangsbereich,	60,00 m <sup>2</sup>
<b>Touristeninformation/ Kasse</b> ; Ausgabe Audioguides ; Café-Theke; offen ins Foyer integriert; Thekenbereich mit 1-2 Arbeitsplätzen: ca. 12 m <sup>2</sup> , Schrankwand/Stauraum für Audioguides, Touristen- Informations-Material, Kaffee-Ausschank, Kaffeemaschine	40,00 m <sup>2</sup>

Insbesondere folgende Stichworte sollen den gewünschten Charakter der Ausstellung beschreiben:

- 3 bis 5 Modelle der Stadt und der Burg á ca. 2x2m,
  - die die unterschiedlichen Entwicklungsphasen von Burg und Stadt exemplarisch darstellen (ca. 60 m<sup>2</sup>),
  - die die Einbettung in die Kulturlandschaft an der Sieg und die Sichtbezüge zum Wallfahrtsort Bödingen auf der anderen Seite der Sieg erkennbar machen,
  - die auch haptisch erlebbar sind,
- Optische und akustische Visualisierung der Stadtgeschichte anhand von wenigen, sehr charakteristischen Exponaten zur Geschichte von Burg und Stadt Blankenberg,
- Optische und akustische Visualisierungen zur Geschichte und Entwicklung von Burg und Stadt
  - in Bezug auf die Regionale und nationale Geschichte (Herzogtum Berg, 30jähriger Krieg, französisch Besatzung etc.),
  - in Bezug auf die seit dem Mittelalter prägenden regionalen Zentren Köln und Siegburg,
  - in Bezug auf das Leben und Arbeiten der Bevölkerung (Landwirtschaft, Handwerk, Weinbau).
- Die Ausstellung soll kein Ersatz und keine Konkurrenz zur Ausstellung im nahegelegenen Heimatmuseum im Katharinenturm sein, sondern diese ergänzen und auf diese verweisen.
- Die Ausstellung soll barrierefrei sein nicht nur in Bezug auf Begehbarkeit und Sinnesbeeinträchtigungen, sondern auch im Hinblick auf die Verständlichkeit der Erklärungen. Diese sollen sowohl für Kinder wie auch für Menschen mit eingeschränkten kognitiven Fähigkeiten soweit als möglich lesbar und verstehbar sein (Stichwort „Leichte Sprache“).

### **Anforderungen an ein en Wettbewerbsbeitrag**

Erwartet wird ein Wettbewerbsbeitrag, der

- die o.g. Ideen vertiefen und in einem Modell visualisiert;

- eine Präsentation der Naturregion Sieg im Eingangsbereich (Tourist-Info) einbezieht,
- die technischen und räumlichen Anforderungen so definiert, dass der Architekt der Kultur- und Heimathauses die nötigen Parameter in seine Planungen einfließen lassen kann,
- die Kosten für die Einrichtung und Ausstattung beziffert, inklusive aller nötigen Modellbauarbeiten und audiovisuellen Arbeiten (Film, Foto, Musik, Sprecher etc.),
- Grundlagen für Konzeption für einen Raum für Wechsellausstellungen in Bezug auf die technisch-funktionale Ausstattung darstellen sowie die Kosten dieser Ausstattung beziffert.

## **Formalien zum Wettbewerb**

### **Wettbewerbssumme**

Als Wettbewerbssumme stehen XXXXX Euro exkl. Mehrwertsteuer zur Verfügung.

Die Summe wird wie folgt in Preise und Anerkennungen aufgeteilt:

1. Preis                    XXXXX EUR excl. MwSt.
2. Preis                    XXXXX EUR excl. MwSt.

Der nach Zuteilung der Preise verbleibende Anteil der Wettbewerbssumme XXXXXX EUR excl. MwSt. wird nach Ermessen des Preisgerichts für die Zuteilung von 2 bis 3 Anerkennungen verwendet.

### **Beurteilungskriterien**

Die zur Beurteilung zugelassenen Arbeiten werden vom Preisgericht nach folgenden Kriterien bewertet:

- Qualität des Konzepts
- Qualität der Besucherführung
- Lesbarkeit und Verständlichkeit für möglichst viele Zielgruppen
- Erlebnischarakter und Mitmachangebote

**Infos zu Ablauf und Jury ... folgen noch ...**

## Materialien

### Kultur- und Heimathaus

*Die folgende ausführliche Darstellung wurde dem Auslobungstext des Wettbewerbs „Ober dem Ufer“ in Stadt Blankenberg entnommen.*

Das Kultur- und Heimathaus ist gleichzeitig Besucherzentrum und Gemeinschaftshaus für die Dorfgemeinschaft. Es umfasst eine Tourst-Info mit einem kleinen Back-Office, einen Shop für regionale Produkte, ein kleines Café, Versammlungsräume, die sich zu einem Saal zusammenschalten lassen, einen Außenveranstaltungsbereich mit einer wettergeschützten „Kulturscheune“, das Depot des Heimatmuseums im Katharinenturm und Ausstellungsräume zur Darstellung der Stadt-, Burg- und Kulturgeschichte. In einem Betreiberkonzept werden derzeit unterschiedliche Betreibermodelle untersucht. Ziel ist das Betreiberkonzept bis Frühjahr 2019 auszuwählen und zu konkretisieren.

Ausgehend vom Kultur- und Heimathaus ist ein barrierearmer Brückenschlag für Fußgänger über den Scheurengarten zum Erlebnis- und Panoramaweg entlang der Stadtmauer geplant. Die leichte Brückenkonstruktion bildet einen unverzichtbaren Schlüssel für die Umsetzung der neuen, deutlich orts-verträglicheren Besucherführung.

Das Kultur- und Heimathaus wird von unterschiedlichen Zielgruppen genutzt werden:

- Im Zentrum steht zunächst die Nutzung durch die Vereine, Initiativen in und um Stadt Blankenberg für Beratungen, eigene Veranstaltungen und im Karneval.
- Darüber hinaus wird der Versammlungsbereich des Kultur- und Heimathauses für Schulungen genutzt werden, einerseits durch die Feuerwehr Blankenberg einschließlich der Jugendfeuerwehr, andererseits für die zukünftige Ausbildung von Obstwarten, die im Rhein-Sieg-Kreis Streuobst-wiesen betreuen und umweltpädagogisch tätig sind.
- Auch die Baukulturvermittlung im Rahmen der Aktivitäten der Bauhütte Blankenberg, die Inwertsetzung, Pflege und Unterhalt der Befestigungsanlagen, wird hier stattfinden. Gleiches gilt für die Umweltpädagogischen Bildungs- und Kursangebote in Zusammenhang mit

dem Lehrgarten. Das Kultur- und Heimathaus ist in diesem Zusammenhang Treffpunkt und Ausgangspunkt für Führungen sowie Mitmach- und Kursangebote im Freien.

- Den anderen Schwerpunkt der Nutzung bildet der Ausflugstourismus. Für Besucher\*innen von Stadt- und Burg Blankenburg bildet das Kultur- und Heimathaus zukünftig den Ausgangspunkt für ihren Besuch. Der Empfang im Foyer bietet hierzu Erstinformation. Hier werden abhängig vom Ausstellungskonzept für die Gesamtanlage auch Geräte für die digitale und audiovisuelle Unterstützung ausgegeben. Über die Infotheke und den Empfang wird auch die Vermittlung von Übernachtungsangeboten koordiniert.
- Das Foyer umfasst einen Bereich, in dem wechselnde Themen der Geschichts- und Kulturlandschaft hervorgehoben werden. Kernstück des Besucherzentrums ist ein angrenzender Ausstellungsraum, in dem in die Genese und Entwicklung der einmaligen Kulturlandschaft eingeführt wird.
- Auch die Cafétheke am Empfang richtet sich im Alltag an Besucher\*innen, die die besondere Lage mit Blick auf die Stadtmauer zum Verweilen nutzen. Gleichzeitig versorgt das Café die Veranstaltungen.
- Der geplante kleine Shop mit regionalen Produkten ist mehr als sein Souvenirshop. Ziel ist, in Verbindung mit den Aktivitäten rund um den Lehrgarten und dem damit verbundenen Projekt-netzwerk auch Frischeprodukte und Spezialitäten anzubieten, beispielsweise aus der Ernte im Lehrgarten oder den Streuwiesen in der Region, Wildobstspezialitäten, Honig, Konfitüren, Chutneys, Nüsse, Kräuterprodukte, Säfte, etc. Das Angebot soll gleichzeitig so beschaffen sein, dass sich Ausflugs-Besucher\*innen und Besucher\*innen, die in Blankenberg Station gemacht haben hier versorgen können. Für die Einwohner\*innen in Stadt Blankenberg soll das Angebot im Shop eine neue Basisversorgung bieten.
- Eine weitere Zielgruppe des Kultur- und Heimathauses sind Ausflugsgruppen. Dabei wird es sich in der Mehrzahl um Schulfahrten in allen Altersklassen handeln sowie um Gruppenausflüge aus der Region. Für diese Gruppen gilt es zu beachten, dass sie den Eingangsbereich des Kultur- und Heimathauses nicht von den Stellplätzen her ansteuern, sondern zu Fuß über die geplante Treppenanlage am Scheurengarten, die den Platz am Katharinenturm mit dem Neubau verbindet.

- Eine besondere Rolle wird das Kultur- und Heimathaus auch in der Durchführung der etwa halbjährlich stattfindenden Großveranstaltungen mit mehreren Tausend Besucher\*innen in Blanken-berg haben, wie beispielsweise die traditionelle, auf das 13. Jahrhundert zurückgehende, dreitägige Katharinenkirmes, die seit 16 Jahren jeweils Ende November mit einem Mittelaltermarkt im gesamten historischen Ortskern gefeiert wird. Zukünftig wird das Kultur- und Heimathaus mit seinem Außenbereich und seinem Außenveranstaltungsbereich der Kulturscheune mit einbezogen. Zu berücksichtigen ist insbesondere, dass eine Vielzahl der Besucher\*innen die verfügbaren Stellplätze im Kultur- und Heimathaus nutzen und den Ortskern dann über die Treppenanlage zum Platz am Katharinenturm erreichen.
- Weiterer Nutzer des Kultur- und Heimathauses ist der Heimatverein, für den im Neubau Depotflächen vorgesehen sind. Angestrebt wird zudem, im Rahmen des Gesamtkonzepts einzelne Großobjekte ausstellen zu können, wofür die Raumsituation im Turmmuseum derzeit nicht gegeben ist.

Folgenden funktionalen Besonderheiten und Zuordnungen gilt besondere Aufmerksamkeit:

**Foyer:** Das Foyer dient dem Empfang und der Verteilung der Besucher\*innen. Über das Foyer hat man Zugang zum Veranstaltungsbereich, dem Ausstellungsbereich, dem Depot, den Büroräumen und zur Kulturscheune.

Offen ins Foyer ist ein Thekenbereich mit dem Empfang der Touristeninformation, Kasse mit der Ausgabe von Informationsmaterial oder-geräten. Dem Empfang funktional zugeordnet ist möglichst mit direktem Durchgang ein Backoffice mit zwei Arbeitsplätzen. Das Personal am Empfang bedient zugleich die Theke des Cafés, das als Espresso-Bar konzipiert wird. Vorgesehen ist ein Thekenbereich von 5 m bis maximal 8 m mit einer Kuchenvitrine. Der Bedienungsbereich ist mit einem Wasseranschluss und Waschbecken auszustatten. Dieser Bedienungsbereich soll eine direkte Verbindung zu einer 16 m<sup>2</sup> großen Tee- und Vorbereitungsküche haben, in der auch die Spülautomaten stehen. Die Tee- und Vorbereitungsküche dient zur Bewirtung des Cafés und des Veranstaltungsbereichs. Die Anlieferung der Vorbereitungsküche erfolgt über das Foyer.

Der Publikumsbereich des Cafés ist auch ins Foyer zu integrieren. Angestrebt wird ein Blickbezug zur historischen Stadtmauerkulisse sowie eine hohe Durchlässigkeit zum Außenbereich, im Hinblick auf die sommerliche Außengastronomie. Der

Cafébereich ist so anzuordnen, dass er dem Versammlungsbereich/Saal zuschaltbar ist und sich so die verfügbare Versammlungsfläche auf 190 m<sup>2</sup> erhöht. Die Möglichkeit einer räumlichen Abgrenzung zwischen Cafébereich und Empfangsfoyer und Theken-bereich ist zu prüfen. Eine Anordnung von Empfang/Espresso-Bar und dem Sitzbereich des Cafés auf der gleichen Ebene ist nicht zwingend.

Im Hinblick auf das Catering für Veranstaltungen bedeutet die Doppelnutzung des Publikumsbereichs des Cafés, dass auf eine von dieser getrennten Anlieferung zu achten ist, so dass Veranstaltungen, die den Cafébereich einbeziehen, nicht gestört werden. Ein direkter Zugang von der Küche nach Außen ist nicht erforderlich. Der Küchenbereich verfügt über eine Abstellkammer. Angestrebt wird ein separater Zugang zu diesem Abstellraum direkt aus dem Foyer.

Außerdem ist ein ca. 12 m<sup>2</sup> großer Garderobenbereich in das Foyer zu integrieren. Insgesamt sollen für maximal 200 Besucher Haken vorgesehen werden. Auch der Garderobenbereich ist so anzuordnen, dass Veranstaltungen, die das Café mit einbeziehen, nicht beeinträchtigt werden. Die Garderobe ist als Teil einer Raumgruppe mit den Sanitäreinrichtungen für Besucher\*innen vorzusehen. Sie sind so anzuordnen, dass sie vom Empfang aus einfach zu erreichen sind. Die Sanitäreinrichtungen werden wie folgt dimensioniert: Die Damen-Toilette sollte mit drei Toilettenbecken und einem Waschbecken, die Herren-Toilette mit einem Toilettenbecken, drei Urinalen und einem Waschbecken ausgestattet werden. Zudem ist eine Behinderten-Toilette mit Waschbecken und einem Kinderwickelplatz vorzusehen.

Ebenfalls ist im Foyer ein vom Empfang aus gut übersehbarer Shop zum Verkauf von Karten, Literatur, Merchandising sowie von regionalen Produkten anzuordnen. Der Shopbereich ist so anzuordnen, dass möglichst keine direkte Sonneneinstrahlung erfolgt.

**Veranstaltungsraum:** Der Veranstaltungsraum soll eine Fläche von 150m<sup>2</sup> haben, über einen kleinen Bühnenbereich mit Projektionsmöglichkeit verfügen und für Veranstaltungen mit bis 150 Personen geeignet sein. Der Saal ist im Alltag getrennt in zwei separat zugängliche Räume à 75 m<sup>2</sup>, die für Schulungen, Seminare, Gremiensitzungen und Gruppenveranstaltungen genutzt werden. Gleichzeitig wird angestrebt, dass der Saal in voller Breite zum Cafébereich offenbar ist, so dass sich die verfügbare Veranstaltungsfläche auf 190 m<sup>2</sup> vergrößert. Vor dem Hintergrund

dieser Mehrzwecknutzung gilt der Raumgeometrie der einzelnen Teilräume und der gesamten Raumgruppe besondere Beachtung.

Im Saal sollte eine lichte Raumhöhe (ohne abgehängte Veranstaltungstechnik/Belichtung) von 3,5 m nicht unterschritten werden. Für den Veranstaltungsbereich und einschließlich des Cafés ist von einer mechanischen Belüftung auszugehen.

Im Veranstaltungsbereich sollten die Räume abgedunkelt werden können. Für mindestens einen der beiden Räume wird ein Blickbezug auf die historische Stadt angestrebt mit der Möglichkeit, den Raum zu einem Außenbereich zu öffnen, den man in Veranstaltungen und Schulungen einbeziehen kann.

Der Veranstaltungsbereich sollte mit einer Schrankwand als Stauraum für ausstellungspädagogische Angebote sowie schrankintegriertes Waschbecken ausgestattet sein.

Als Teil der Raumgruppe des Veranstaltungsbereichs ist ein Raum vorzusehen, der sich als Künstler-garderobe/Vorbereitungsraum und Dozentenraum eignet. Auch dieser Raum verfügt über eine Schrankwand als Stauraum. Von der Feuerwehr wird der Raum als Lehrmittelraum und zur Schulungs-vorbereitung genutzt.

Die dem Veranstaltungsbereich zugeordneten Lagerbereiche (Tisch- und Stuhllager, Techniklager) sollten auf kurzem barrierefreiem Weg erreichbar sein. Zu berücksichtigen ist, dass das Stuhl- und Tischlager auch vom Cafébereich aus gut erreichbar ist. Eine Anordnung unmittelbar am Veranstaltungsraum ist nicht zwingend.

**Ausstellungsbereiche:** Die Ausstellungsbereiche des Kultur- und Heimathauses sind als Besucher\*inneninformationszentrum konzipiert und sollen keinen musealen Charakter haben. Die Ausstellungsbereiche sollten vom Empfang aus direkt erreichbar sein. Sie sollen in anschaulicher Weise und für alle Generationen einen Überblick über Besonderheiten der Geschichts- und Kulturlandschaft bieten und das Besuchserlebnis unterstützen.

Funktional dem Foyer zugeordnet und von diesem einsichtig ist eine Fläche für thematische Wechsel-ausstellungen in der Größe von rund 40 m<sup>2</sup>. Hier ist auf ausreichend Wand- und Stellfläche sowie auf eine Projektionsmöglichkeit zu achten. Angestrebt wird zudem ein flexibel aufteilbarer, zum Foyer hin abschließbarer Ausstellungsraum zum Geschichts- und Naturerlebnis. Das Raumprogramm geht von einem Bereich für multimediale Präsentationen von ca. 30 m<sup>2</sup> aus. Die weitere

Ausstellungsfläche ist hinsichtlich ihrer Raueometrie so zu dimensionieren, dass drei bis fünf Großobjekte oder Modelle mit einer Grundfläche von 2,0 x 2,0 m gezeigt werden können und gleichzeitig ein weiterer ca. 30 m<sup>2</sup> großer frei bespielbarer Ausstellungsbereich verbleibt. Der Raum soll jedoch auch anders aufteilbar sein. Diesem Ausstellungsbereich ist ein kleiner Studienraum mit Archivmaterialien und einer Handbibliothek (in abschließbaren Bibliotheksschränken sowie einem Planschrank) zur Stadt- und Sozialgeschichte zugeordnet. Der Studienraum braucht Tageslicht. Die Raumhöhe der gesamten Raumgruppe des Ausstellungsbereichs soll 3,5 m nicht unterschreiten

**Außenaufenthalts- und -veranstaltungsbereich mit „Kulturscheune“:** Als Teil der Publikumsnutzungen umfasst das Kultur- und Heimathaus einen möglichst der Stadt zugewandten, frei bespielbaren Außenbereich, der einerseits Aufenthalts- und Verweilqualitäten bieten soll, andererseits flexibel in die Durchführung von Veranstaltungen einbezogen werden kann. Die Größe dieser Außenaufenthalts- und -veranstaltungsfläche ist entwurfsabhängig sollte jedoch 250 m<sup>2</sup> nicht unterschreiten. Dieser Außenfläche zugeordnet und ausschließlich von hier aus zugänglich ist ein wettergeschützter Veranstaltungsraum, in dem in der warmen Jahreszeit Open-Air-Veranstaltungen wie kleine Konzerte und Kleinkunstveranstaltungen, Flohmarkt, Kursangebote und Aktionen in Zusammenhang mit den Aktivitäten des Lehrgarten (z.B. mobiles Saftmobil etc.) durchgeführt werden. Dieser Bereich soll den Charakter einer Kulturscheune haben. Dieser Bereich umfasst auch ein kleines Lager und eine Außen-Toiletteneinheit.

Dieser Veranstaltungsraum ist als überdachte, wettergeschützte, unbeheizte, zugleich im Winter mindestens in Teilen abschließbare und frostfreie Fläche von 200 m<sup>2</sup> zu planen. Angestrebt wird, dass dieser Bereich so angeordnet wird, dass hier eine Erweiterung des Ausstellungsbereichs in der Größenordnung von 40 m<sup>2</sup> möglich ist.

Die technische Ausstattung (Licht/Ton, Projektionsmöglichkeit) muss mit Blick auf eine Nutzung für Veranstaltungen bis 150 Personen ausgelegt sein. Zudem ist ein Tisch- und Stuhllager mit 14 m<sup>2</sup> ist vorzusehen. Die Kulturscheune soll in Verbindung mit dem Außenbereich auch als Picknick-Bereich zum Beispiel von Schulklassen auf Klassenfahrt genutzt werden können. Hierfür ist von Gruppen in der Größenordnung von 30 Personen auszugehen. Der Picknick-Bereich mit einem Sitzangebot an

Tischen bildet zugleich einen außerschulischen Lernort, der bei Führungen oder im Rahmen von erlebnispädagogischen Angeboten genutzt wird.

Für den Außenbereich des Kultur- und Heimathauses ebenso für den wettergeschützten Bereich der Kulturscheune ist die Ausweisung von Stellflächen für Großobjekte der Sammlung des Heimatvereins zu prüfen.

**Depot:** Unzugänglich für Besucher und auf kurzem Weg zur Anlieferung ist das Depot des Heimatvereins vorzusehen. Das Depot beinhaltet ein Archiv, das als Tresorraum für wertvolle Kulturgüter ausgebildet ist. Darüber hinaus ist ein 70 m<sup>2</sup> großes Depot für Klein- und Kulturgüter des Heimatvereins umzusetzen. In diesem Bereich ist zudem ein temporärer Arbeitsplatz für die Inventarisierung zu integrieren. Etwa die Hälfte der Fläche ist für Roll- /Schiebeschränken vorgesehen. Die entsprechenden hohen Lasten sind in der späteren Tragwerksplanung zu berücksichtigen. Für eine einfache Anlieferung muss die Dimensionierung der Verkehrsflächen im Depotbereich angemessen und die Türöffnung auch für Hubwagen geeignet sein.

Teil der Raumgruppe des Depots sind zudem die Lager der Ausstellungstechnik (Licht/Ton) sowie Lagerflächen für das Material der Ausstellung und Wechelausstellungen. Die Ausstellungsflächen sollten von hier aus barrierefrei und ohne größere Umwege erreicht werden.

In das Depot ist eine Werkstatt mit Tageslicht zu integrieren mit kurzem Weg zum Hausmeisterbüro, das Teil der Raumgruppe des Personals ist. Bei einer mehrgeschossigen Anordnung des Kultur- und Heimathauses ist ein Lastenaufzug so anzuordnen, dass Anlieferung, Depot- und Lagerbereich und Publikumsbereiche mit den Ausstellungsbereichen auf kurzem Weg mit einander verbunden sind.

**Personalbereich:** Der Personalbereich umfasst Büros für insgesamt sechs Arbeitsplätze sowie die zugeordneten Nebenräume und Sanitäranlagen. In Verbindung mit dem Anlieferbereich ist ein Personaleingang vorzusehen, über den der Personalbereich, der Depotbereich sowie die Technikräume auch außerhalb der Öffnungszeiten des Foyers und ohne Durchwegung des Publikumsbereichs, zugänglich sind. Folgende Anforderungen an die Bürobereiche sind zu beachten: Das Backoffice verfügt über zwei Arbeitsplätze oder wird alternativ als Einzelbüro mit Besprechungsmöglichkeit genutzt. Von diesem Büro wird ein direkter Durchgang zur Empfangstheke im Foyer angestrebt. Foyernah liegt das Büro der Besucherbetreuung mit integriertem Besprechungstisch. Ein Hausmeisterraum mit

zwei Arbeitsplätzen kann sowohl als Teil der Raumgruppe mit den oben genannten Büros vorgesehen werden oder der Werkstatt im Depotbereich zugeordnet werden. Alle Büroarbeitsplätze sind natürlich zu belichten.

Teil der Raumgruppe des Personals und auf kurzem Weg auch vom Foyer aus zugänglich ist ein Sanitätsraum umzusetzen. Dieser ist mit einer Liege und Wasseranschluss auszustatten. Er wird zugleich als Personalaufenthaltsraum mitgenutzt. Hierzu sind im Sanitätsraum acht Spinde nachzuweisen. Für die WC-Anlage der Mitarbeiter\*innen ist für die Damen ein WC und für die Herren ein mit einem Urinal ausgestattetes WC jeweils mit Vorraum und Waschbecken vorzusehen. Der Zugang muss auch über einen Personaleingang möglich sein. Ein Putzmittelraum ist in diesen Sanitärblock zu integrieren.

**Technikflächen:** Der Umfang der Technikflächen im Kultur- und Heimathaus ist entwurfsabhängig. Feuerwehr und Kultur- und Heimathaus können dabei als zusammenhängendes Bauvorhaben betrachtet werden. Dies gilt insbesondere für die Wärmeversorgung und eventuell für die Elektro-Unterverteilung. Angestrebt wird, Hausanschluss und Heizungszentrale in einer Raumeinheit umzusetzen.

Technikflächen, die auf jeden Fall im Kultur- und Heimathaus anzuordnen sind, sind die Lüftungszentralen für die Ausstellungsflächen, den Veranstaltungsbereich und das Foyer sowie für die Depotflächen.

Sofern Photovoltaik-Anlagen zur Eigenstromversorgung geplant sind, ist darauf zu achten, dass auch ein Batterie- und Wechselrichterraum in ausreichender Größe vorgesehen wird.

**Müll:** Die benötigten Stellflächen für die Müllentsorgung sind für Müllfahrzeuge gut anfahrbar im Außenbereich zu integrieren. Denkbar und zulässig ist auch eine gebäudeintegrierte Anordnung an der Außenwand als abschließbare, eingehauste Nische. Sofern der Müllplatz im Außenbereich erfolgt, ist mindestens eine Einfriedung umzusetzen. Vorgesehen sind fünf Stellplätze für 1.100 l Rollcontainer. Ohne Verkehrsfläche ist von einem Platzbedarf und einer Fläche von ca. 20 m<sup>2</sup> auszugehen.

**Eingangsbereich:** Alle Freiflächen, die direkt an das Kultur- und Heimathaus grenzen, sind verkehrsfrei zu planen und sollen hohe Aufenthaltsqualitäten besitzen. Dies gilt in besonderen auch für den Eingangsbereich zum Foyer. Dieser soll sowohl von Süden und Osten von den Stellplatzanlagen her als auch von Norden und Westen von der Fußgängerbrücke, vom benachbarten großen Spielplatz und von der

Treppenanlage zum Platz am Katharinenturm her gut auffindbar sein. Auch ein Foyer mit Eingängen zu beiden Seiten ist statthaft.

Am Eingangsbereich des Kultur- und Heimathaus kann ein wettergeschützter Vorbereich mit ausgewiesenem Raucherbereich vorgesehen werden.

Stellplätze für Besucher\*innen: In die Außenanlagen sind PKW- und Fahrradstellplätze für Besucher\*innen in beträchtlichem Umfang zu integrieren. Die Anzahl der Fahrradstellplätze beläuft sich auf 40 Plätze (beziehungsweise 20 Bügel) mit einer Stellbreite von 0,6 m pro Fahrrad. Diese sind eingangsnah anzuordnen. Eine Aufteilung in zwei Standorte ist entwurfsabhängig denkbar.

Für das Kultur- und Heimathaus ist im Bereich des Haupteingangs und von diesem barrierefrei erreichbar ein Besucherstellplatz mit ca. 30 Stellplätzen zu realisieren.

Davon sind zwei Stellplätze als Behindertenstellplätze zu dimensionieren. Der Stellplatz ist so anzuordnen, dass bei hohem Besucher-aufkommen, beispielsweise an sonnigen Wochenenden, eine Erweiterung des Stellplatzangebots um die Übungsfläche der Feuerwehr ohne zusätzlichen Zufahrtsaufwand möglich ist. Im Bereich der Zufahrt zum Besucher\*innenstellplatz ist ein Wendehammer zu integrieren. Die Anlieferzufahrt zum Kultur- und Heimathaus ebenso wie die Zufahrt zum benachbarten Wohnhaus wird als Anliegerzufahrt ausgebildet. Für Fahrräder ebenso wie für Wirtschaftsfahrzeuge ist die Durchfahrt zum Scheurengarten weiterhin sicherzustellen.

Für Anlässe, an denen sehr hohes Besucheraufkommen zu erwarten ist, werden auf den städtischen Flurstücken südlich der Erschließungsstraße anteilig ca. 1.200 m<sup>2</sup> für 50-55 Stellplätze als Stellplatzreserve vorgesehen. Für diese Stellplatzflächen wird eine Eingrünung durch Hecken und Gehölze angestrebt. Eine Asphaltierung dieser Flächen ist nicht vorgesehen. Vor dem Hintergrund, dass diese Reserveflächen nur selten beansprucht werden, wird diese eingegrünte Stellplatzreserve als integraler Bestandteil des Lehrgartens verstanden. Sie ist entsprechend in das Freiraumkonzept zu integrieren.

Insgesamt sind am Kultur- und Heimathaus 100-110 Stellplätze für Besucher\*innen nachzuweisen.

## **Zur Geschichte von Stadt und Burg**

Stadt Blankenberg verdankt seinen Ursprung der von den Grafen Heinrich II. und Eberhart II. von Sayn auf einem Felssporn über der Sieg errichteten Burg. Anfang des 13. Jahrhunderts machten sie die 1181 erstmals erwähnte Burg zu ihrem bevorzugten Aufenthaltsort. Hauptburg, Vorburg und die von der Burganlage getrennte Altstadt mit einer Fläche von 1,6 Hektar sind im 12. Jahrhundert auf dem Bergrücken angelegt worden. Für den Ausbau und die Sicherung ihres Territoriums verliehen 1245 Graf Heinrich und Gräfin Mechthild von Sayn den Bürgern von Blankenberg Freiheit und Stadtrecht, Jahr- und Wochenmarkt und die freie Schöffenwahl. Die Befestigung der Neustadt geht auf diese Zeit zurück. 1246/47 fiel Blankenberg an die Heinsberger. 1363 kamen Burg, Stadt und Amt Blankenberg an die Grafen von Berg.

Nach Zerstörungen im 30-jährigen Krieg im 17. Jahrhundert sank Stadt Blankenberg zur Bedeutungslosigkeit herab. In französischer Zeit verlor es 1805 die Stadtrechte und wurde als Landgemeinde der „Mairie Hennef“ zugeordnet. Haupttätigkeit der Stadtbewohner blieb die Landwirtschaft, bis 1907 auch der Weinbau. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts entdeckten Geschichtsfreunde das „Kleinod im Siegtal“. Durch die Eröffnung der Eisenbahn im Siegtal wuchs die Zahl der Besucher\*innen und letztlich auch der Einwohner\*innen. Nach dem Verlust der Stadtrechte 1805 gelang es den Bürgern bis 1934 einige Selbstverwaltungsrechte zu erhalten. Seit 1954 heißt der inzwischen nach Hennef eingemeindete Ort in Erinnerung an die einstigen Freiheiten „Stadt Blankenberg“.

Nach dem 2. Weltkrieg gab der Heimat- und Verkehrsverein den Anstoß zur Erhaltung des Gesamtdenkmals Stadt Blankenberg. Die Notwendigkeit der Restaurierung von Gebäuden wurde damit erstmals zum generellen Thema. 1978 hat die Gemeinde Hennef einen Bebauungsplan aufgestellt, am 08.01.1988 trat die Denkmalebereichssatzung „Ortskern Stadt Blankenberg“ in Kraft.

### **Die Burg heute**

Von der ehemaligen Hauptburg sind heute nur noch Reste erhalten: Reste des Palas, des Pfortenhauses und spärliche Reste einer Doppelkapelle. Auf der Südseite steht ein mächtiger Bastionsturm aus dem 15. Jahrhundert, an der Nordseite ein runder Bergfried. Durch ihre erhöhte Lage auf der Spitze eines Felsspornes mit einem beeindruckenden Blick über das Siegtal hat die Burg eine besondere Wirkung, die heute zahlreiche Touristen anzieht. Auf der Vorburg sind ein starker Rundturm und

eine hohe Schildmauer sowie ein Torturm erhalten. Die Vorburg befindet sich im Privatbesitz und ist für die Öffentlichkeit nicht zugänglich.

### **Alt- und Neustadt**

Die ehemalige Altstadt ist heute eine Weidenfläche. Sie ist in weiten Teilen ebenfalls in Privatbesitz. Sie bildet ein bisher kaum erforschtes Bodendenkmal. Die Erkundung und Kartierung des Bodendenkmals ist Teil des Integrierten Handlungskonzepts für Stadt und Burg Blankenberg. Ziel ist, die historischen Spuren im Rahmen des zukünftigen Ausstellungskonzepts anschaulich zu vermitteln.

Die Altstadt ist wie Burg und Neustadt ebenfalls von einer Stadtmauer eingerahmt. Diese ist im Süden zur Neustadt hin gut erhalten, in den anderen Bereichen jedoch nur noch fragmentarisch. Südlich der Altstadt schließt der heutige Siedlungsschwerpunkt und erhalten gebliebene historische Ortskern der Neustadt an. Der Katharinenturm im Süden und der Grabenturm im Norden bilden weithin sichtbare, imposante Eingänge zum Ortskern.

### **Denkmale und Denkmalbereichssatzung**

Der Ortskern ist geprägt durch eine gut erhaltene, historische Struktur, die sich durch schmale Straßen und Gassen, den Marktplatz und eine kleinteilige, zumeist zweigeschossige Bebauung auszeichnen. Prägend für Stadt Blankenberg sind Gebäude in Holzfachwerkbauweise. Entlang der Mechthildisstraße, der Katharinenstraße, der Renteigasse, am Marktplatz sowie in der Graf-Heinrich-Straße stehen mehr als die Hälfte der Gebäude unter Denkmalschutz. Der ausgewiesene Denkmalsatzungsbereich Stadt Blankenberg umfasst die Neustadt mit der Stadtumwehrung. Geschützt sind der mittelalterliche Straßengrundriss, die Parzellierung sowie das historische Erscheinungsbild einer Vielzahl der Wohnhäuser des 18. und 19. Jahrhunderts. In diesem Bereich sind ebenfalls zahlreiche Einzeldenkmäler geschützt. Hervorzuheben sind neben der Hauptburg, der Vorburg und den mittelalterlichen Befestigungsanlagen von Alt- und Neustadt vor allem die beiden Stadttore, das aus dem 13./14. Jahrhundert stammende Katharinentor und das Grabentor sowie die aus dem 13. Jahrhundert stammende Pfarrkirche St. Katharina. Als prägnante Bauten im Ortsbild sind außerdem das Runenhaus, die ehemaligen Schulgebäude am Markt und an der Mechthildisstraße zu nennen.

### **Bodendenkmale**

Der gesamte Bereich der Burg mit Altstadt und Neustadt ist als Bodendenkmal geschützt. Darüber hinaus ist das historische Straßen- und Wegenetz des Ortes

weitgehend erhalten und Teil des Denkmals. Bemerkenswert sind auch die historischen Hohlwege. Der Hohlweg Scheurengarten am Fuße der südseitigen Stadtbefestigung ist ein künstlich ausgehobener ehemaliger Wehrgraben und damit integraler Bestandteil der historischen Befestigungsanlagen. Die nach Süden orientierte, mauerseitige Böschung wird zudem bis heute als Weinberg genutzt und ist mit seinen erhaltenen Trockenmauern und Terrassierungen Teil der historischen Kulturlandschaft in und um Stadt Blankenberg, die Spuren weiterer historischer Weinberge umfasst. Der am Katharinenturm endende Hohlweg der Eitorfer Straße in Richtung Süchterscheid bildet die historische Wegverbindung von Osten zum Hügelrücken von Stadt und Burg. Er war bereits für den Materialtransport zum Bau der Burg von Bedeutung. Die künstliche Ausbildung als Hohlweg verbesserte zudem die Möglichkeit der Kontrolle und die Verteidigung des Städtchens. Der Hohlweg der Eitorfer Straße ist zwar kein eingetragenes Denkmal, jedoch ein für die historische Kulturlandschaft wichtiges Relikt.